

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 23/24 (1894)
Heft: 2

Artikel: XXIII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender des eidg. Polytechnikums
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: XXIII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender des eidg. Polytechnikums. I. — Das technische Unterrichtswesen der Vereinigten Staaten Amerikas. I. — Generalversammlung des Vereins schweiz. Gips-, Kalk- und Cementfabrikanten vom 14. und

15. Juni 1894 in der eidg. Festigkeitsanstalt Zürich. III. (Schluss.) — Jubiläum und 23. Generalversammlung der G. e. P. — Miscellanea: Eidg. Polytechnikum. — Konkurrenzen: Aufnahmsgebäude im neuen Bahnhof in Zug.

XXIII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender des eidg. Polytechnikums.

Sonntag den 8. Juli 1894 in der Aula des Polytechnikums
in Zürich.

I.

Die Sitzung wird um 10¹/₄ Uhr vom Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Ingenieur *Jegher* mit einer Rede eröffnet, die, in gedrängter Zusammenfassung, etwa wie folgt, lautet:

Ich heisse Sie alle zur heutigen Feier willkommen. Die Vertreter der Behörden, denen die Leitung unserer Schule anvertraut ist, die Behörden und Docenten des Polytechnikums und der Universität, die Abgeordneten der Studentenschaft, des schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins, der zukünftigen Landes- und der gegenwärtigen kantonalen Ausstellung, vor allem aber Euch, werthe Ehrenmitglieder, Kollegen und Freunde, die wir uns mit oder nach einander an dieser Stätte für unsere künftige Stellung vorbereitet, seither frohe und ernste Tage durchlebt haben, und uns heute hier, in unserer zweiten Heimat, wieder treffen. Seid alle herzlich willkommen!

Zum fünften Male tritt unsere Generalversammlung heute in Zürich zusammen. Nach einer fröhlichen Jugendzeit, nach den stürmischen Jünglingsjahren ist unsere Gesellschaft, die sich heute zur Feier des 25. Jahrestages ihrer Gründung versammelt hat, ins Mannesalter getreten. Es gilt jetzt nicht nur, die Stellung, die die Gesellschaft angestrebt und errungen hat, zu kräftigen und zu mehren, sondern auch an der Lösung der grossen Fragen mitzuarbeiten, die unsre Zeit bewegen. Wir müssen heute vor allem die Aufgaben unsrer Gesellschaft darin erkennen, die Bestrebungen unsrer Bildungsrichtung und unsres Standes zu konzentrieren, um denselben jene Geltung zu verschaffen, welche ihnen zum Besten des Ganzen zukommt. Deshalb begrüssen wir um so freudiger auch jene unsrer jüngsten Mitglieder, welche bereits in reiferen Jahren stehend, der an sie ergangenen Einladung gefolgt und bei Anlass unsres Jubiläums der Gesellschaft beigetreten sind.

Als am 10. Juni 1869 unter dem Vorsitze von Professor Harlacher die erste Generalversammlung unserer Gesellschaft im Hotel Scheller in Zürich zusammentrat, waren die meisten Mitglieder erst vor wenigen Jahren von der Schule ins praktische Leben getreten, welches manchen unter ihnen wohl zum erstenmale seine rauhen Seiten zugekehrt und die unvermeidlichen Enttäuschungen gebracht haben mag. Wir sehen die Freunde deshalb sich um so wärmer und inniger aneinanderschliessen und zunächst darauf Bedacht nehmen, sich die hilfreiche Hand zum besseren Fortkommen im Leben zu reichen. Mit dem ersten Adressverzeichnis, welches schon im August des Gründungsjahres erschien und 185 Mitglieder aufweist, beginnt die Thätigkeit der Stellenvermittlung, und deren Organisation nimmt bei den ersten Versammlungen einen hervorragenden Rang ein, während in den Generalversammlungen sich der gemüthliche Ton einbürgert, der uns unsere Zusammenkünfte so lieb gemacht hat.

Zum zweiten Male sah Zürich die alten Polytechniker wieder am 3. August des Jahres 1873. In dem Berichte der Stellenvermittlungskommission werfen die kommenden für die Techniker mageren Jahre ihre Schatten voraus. Der Festbericht jedoch spricht davon nicht, sondern erzählt nur von der gehobenen Stimmung, Abends in der damals am See gelegenen Tonhalle, im Sihlhölzli beim Bankett und bei der Seefahrt, bei welchen Kappeler, Kinkel, Pestalozzi und eine Anzahl anderer Professoren teilnahmen.

Bei der dritten Generalversammlung, welche in Zürich am 1. August 1880 stattfand, liess die Gesellschaft, wie billig, der Jubiläumsfeier des Polytechnikums, die von ihr angeregt und vorbereitet worden war, den Vortritt; welches Fest unter starker Beteiligung der Mitglieder der Gesellschaft in schönster Weise verlief. An dieser Stelle leitete damals unser zu früh heimgegangener Freund Jean Meyer die Generalversammlung. Die Angelegenheit, welche zu jener Zeit die Gesellschaft tief bewegte, die Reorganisation des Polytechnikums, ruhte am Feste, um nach demselben sofort wieder mit Ernst aufgenommen zu werden. Denn mittlerweile war diese Frage in Biel 1875 aufgeworfen und in Winterthur 1876, Solothurn 1877, Genf 1878 und Basel 1879 eifrig verfolgt worden. Die Gesellschaft hatte, angesichts der grossen Bedeutung eines richtigen Bildungsganges für den Techniker, ihre Aufgabe darin erkannt, auch ihrerseits mitzuwirken, um an unserer technischen Hochschule jene Veränderungen einzuführen, welche nach den Erfahrungen ihrer Mitglieder hierzu notwendig erschienen. Sie hatte die Freude, im Juni 1881 ihre Wünsche durch geeignete Beschlüsse des Bundesrates und der eidgenössischen Räte gekrönt zu sehen und somit diese, auf Anregung und unter Leitung von Jean Meyer unternommene, wichtige Aufgabe mit Ausdauer und Anspannung aller ihrer Kräfte, glücklich gefördert und der Gesellschaft die ihr naturgemäss gegenüber der Schule zukommende Stellung eingeräumt zu sehen. Heute haben wir die Genugthuung, im schweizerischen Schulrate eine Anzahl ehemaliger Schüler des eidgen. Polytechnikums und als dessen Präsidenten unsern früheren Vorsitzenden und jetziges Ehrenmitglied Herrn Oberst Bleuler zu begrüssen.

Herr Oberst Bleuler war es, der vor genau 6 Jahren am 8. Juli 1888 in der Aula die vierte in Zürich stattfindende Generalversammlung präsierte, deren fröhlicher Verlauf im Hôtel National, Baur au lac, wo noch Schulratspräsident Kappeler und Bürkli als Präsident des Ingenieur- und Architektenvereins zu uns sprachen, und in Wädenswil, den meisten unter Ihnen gegenwärtig sein wird. Die Zeiten waren stiller geworden, und die Thätigkeit der Gesellschaft als solche und in ihren Sektionen und Mitgliedern verfolgte ruhigere Bahnen, nachdem mittlerweile noch die Frage der Einführung des Erfindungsschutzes in der Schweiz, unter kräftiger Beteiligung der Gesellschaft und sogar nicht ohne im Kreise derselben Wellen aufzuwerfen, gelöst worden war.

Auch heute, da ich die Ehre habe, Sie von diesem Platze aus zu begrüssen und da uns vergönnt ist, auf die ersten 25 Jahre des Bestehens unsrer Gesellschaft zurückzublicken, beschäftigen uns keine neuen Fragen von grösserer Bedeutung. Mit Befriedigung können wir auf die Zahl von fast 1600 Mitgliedern hinweisen. Ruhig können wir uns heute des Errungenen freuen. Aber der Besitz ist nur dann gesichert, wenn er fortwährend neu erworben und vermehrt wird und nur dann ist er gerechtfertigt, wenn im lebhaften Bewusstsein der aus ihm entspringenden Verantwortlichkeit und Pflichten von demselben der richtige Gebrauch gemacht wird.

Unserer Gesellschaft, die alle Berufsrichtungen umfasst, auf welche das Polytechnikum vorbereitet, und die ihre Mitglieder in allen Ländern zählt, ist es im allgemeinen versagt, sich mit spezialfachlichen oder lokalen Fragen, als auch mit solchen socialpolitischen Charakters zu beschäftigen. Umsomehr erwächst aber ihren Mitgliedern die Pflicht, je an ihrem Orte den Grundsätzen der Logik und einer darauf fussenden gesunden Moral im öffentlichen Leben zu Recht zu verhelfen, wo sie aus Mangel an Verständnis verkannt oder gar in unlauterer Absicht verkehrt werden. Die Auswüchse unsrer socialen Zustände, deren traurige Folgen

wir in letzter Zeit wiederholt erfahren haben, finden, dessen müssen wir uns bewusst sein, ihre Erklärung zunächst in der immer rascher fortschreitenden Entwicklung der Technik und in der Schwierigkeit, mit dem Ausbau unserer sozialen Ordnung zu dieser Entwicklung gleichen Schritt zu halten. Der rasche Wandel auf wirtschaftlichem Gebiete erzeugt oft Verhältnisse, die auf der einen Seite drückende Notlage, begleitet von verzweifelten Aktionen, auf der andern Seite, mit einer unbegrenzten Machtfülle auch den Missbrauch derselben infolge des mangelnden Verständnisses ihrer richtigen Anwendung zeitigen.

Wenn auch unsere Gesellschaft nicht darnach organisiert ist, um auf diesem Gebiete als solche vorzugehen, so bleibt doch auf Grund der Beziehungen unter den Mitgliedern, die manche Stützpunkte der Vereinigung zum gemeinsamen Handeln geben, nicht ausgeschlossen, dass sie dieses oder jenes Gebiet der sozialen Probleme in ihr direktes Arbeitsfeld einbeziehe. Wir können übrigens darauf hinweisen, dass die Bestrebungen unserer Gesellschaft, welche die Hebung unserer technischen Hochschule zum Ziele hatten und haben, der gleichen Richtung dienen. Ich will nicht auf die vielfach dargelegten Wünsche und Ziele jener Bestrebungen zurückkommen, die heute sich mit den Zielen der Leitung unsrer technischen Hochschule decken. Nur einen Punkt, die Förderung einer guten, allgemeinen Vorbildung der an's Polytechnikum tretenden Schüler lassen Sie mich hervorheben. Die allgemeinen- und die Sprachkenntnisse, welche den wissenschaftlich gebildeten Techniker erst befähigen, die Vorgänge im gesellschaftlichen und staatlichen Leben von einem allgemeineren Gesichtspunkte aus aufzufassen, können in der Regel nur an einer guten Mittelschule erworben werden und müssen in ihren Grundlagen vor dem Eintritt an die Hochschule vorhanden sein.

Es ist deshalb sehr zu wünschen, dass die bezüglichen Bemühungen der Behörden des eidg. Polytechnikums auch bei jenen Mittelschulen, die noch in keinem Verhältnis zum Polytechnikum stehen, nicht nachlassen, um die aushilfsweise eingeführten Aufnahmeprüfungen am Polytechnikum selbst auf ein möglichst geringes Mass zu beschränken. Wenn etwa durch ein strengeres Betonen der Forderung allgemeiner und sprachlicher Kenntnisse die Schülerzahl vorübergehend eine Einbusse erleiden sollte, so läge hierin doch kein Nachteil für die Schule, deren allgemeines Niveau dabei gehoben würde und die befähigt wäre, ihren Schülern um so mehr zu bieten. Die Aufgabe der technischen Hochschule ist eine so hohe, dass es nicht gerechtfertigt erscheint, sich durch Nebenrücksichten von den vorgesteckten Zielen ableiten zu lassen. Dem Wunsch, die Hauptfächer auch in französischer Sprache vertreten zu sehen, ist immer mehr, so auch wieder in den letzten Tagen durch Berufung geeigneter Lehrkräfte entsprochen worden. Im weiteren Ausbau des Polytechnikums sind, wie Ihnen bekannt, einzelnen Abteilungen neue Semester zugefügt worden, so auch seit 1885 der mechanisch-technischen Abteilung ein 7. Semester mit der besonderen Bestimmung, die so gewonnene Zeit zur Ausbildung des elektro-technischen Unterrichtes zu verwenden. Nachdem aus Kreisen unserer jüngeren Mitglieder der Wunsch ausgesprochen worden war, es möchte in der Art, wie diese Zeit angewendet wird, eine Aenderung geschaffen werden, hat der Ausschuss unter Beziehung kompetenter Spezialisten die Frage geprüft und als Ergebnis dieser Prüfung eine bezügliche Eingabe an den Schulrat gerichtet. Von demselben hat er mit Genugthuung erfahren, dass bereits eine Neuordnung im Sinne der dargelegten Wünsche vorbereitet werde. Wir haben Ihnen in den letzten Bulletins von dem Briefwechsel und unseren Begründungen Kenntnis gegeben, und heute bin ich in der erfreulichen Lage, Ihnen berichten zu können, dass bereits für die nächsten Semester, dank der Mitwirkung geeigneter im elektrotechnischen Gebiet erfahrener Kräfte eine Neuordnung dieses Unterrichtsfaches in Aussicht steht, Hand in Hand mit der Neuorganisation des gesamten Unterrichtsplans der mechanisch-technischen Abteilung, welche sich als eine Folge der an derselben eingetretenen Aenderungen im Lehr-

körper ergeben hat. Wie Sie wissen, ist unser verehrter Professor Veith in den Ruhestand getreten und ist es dem Schulrat gelungen, an seiner Stelle, neue tüchtige Kräfte zu gewinnen. Sie stimmen wohl alle mit mir überein, wenn ich mit herzlichem Gruss und Dank an den allen seinen Schülern so teuren Professor Veith und mit den besten Wünschen an denselben für einen ruhigen Lebensabend, ein frisches Glückauf unsrer mechanisch-technischen Abteilung auf ihre neue Bahn entbiete. Lassen Sie mich auch für den hochherzigen Sinn, der unsre Behörden bei der Ausgestaltung des Polytechnikums beseelt, für die Opfer, welche das Land den idealen Zwecken der Schule in so reichem Masse bringt, unsern Dank aussprechen und in Ihrem Namen das Gelöbnis ablegen, dass wir stets und überall diesen hohen Sinn ehren, den Namen unserer Schule hochhalten und in dem Geiste, in dem sie gestiftet wurde und geleitet wird, wirken wollen.

Wenn die Sektion Zürich die Freude hat, Sie heute so zahlreich empfangen zu können, so darf ich daraus den Schluss ziehen, dass das Verlangen, welches Sie hergeführt hat, an altgeweihter Stätte mit den Freunden wieder einige gemeinsame Tage zu erleben, von dem Wunsche getragen ist, die gesunde Grundlage dieser Freundschaft, des gemeinsamen Wirkens und Schaffens neu zu kräftigen. Wenn so die Gesinnungen, welche vor 25 Jahren unsere Gesellschaft in's Leben gerufen und die sie seither geleitet haben, in uns fortleben und auch ausserhalb dieser festlichen Räume zur Geltung kommen, dann ist unsere Gesellschaft auf guten Wegen, dann können wir voraussehen, dass sie nach einem weiteren Vierteljahrhundert noch kräftiger und angesehener dastehen wird, als wir uns dessen heute schon rühmen können. Mit diesem Wunsche erkläre ich die Generalversammlung für eröffnet.

Das technische Unterrichtswesen der Vereinigten Staaten Amerikas.

Vortrag von Professor *W. Ritter* an der XXIII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidg. polyt. Schule am 8. Juli 1894 in Zürich.

I.

Nur mit Zögern habe ich es unternommen, bei Gelegenheit der heutigen Versammlung einen Vortrag über das technische Unterrichtswesen der Vereinigten Staaten Amerikas zu halten. Je mehr ich meine zahlreichen, im vergangenen Sommer gesammelten Notizen ordnete und sichtete, desto kühner erschien mir der Gedanke, ein so weitsichtiges, vielseitiges Thema in einer kurzen halben Stunde zu behandeln, um so mehr als der Gegenstand in deutschen Blättern bereits weit ausführlicher und von kompetenterer Seite besprochen worden ist.

Was mich einigermaßen beruhigt, ist die Annahme, dass eine mündliche Darstellung der Eigentümlichkeiten des amerikanischen technischen Unterrichtes Manchem unter Ihnen willkommener sein mag als das Lesen von gedruckten Berichten, und die Hoffnung, dass es mir gelingen werde, dem Gegenstande ein Paar für uns Zürcher besonders beachtenswerte Seiten abzugewinnen.

Was zunächst die Frage nach den technischen Unterrichtsanstalten betrifft, so mag Sie die Mitteilung überraschen, dass es in den Vereinigten Staaten nur eine einzige Anstalt giebt, die nach unsern Begriffen den Namen *Polytechnikum* verdient. Es ist das Technologische Institut in Boston. Diese Anstalt beschäftigt sich ganz wie die deutschsprachigen, technischen Hochschulen mit der Ausbildung von Architekten, von Bau-, Maschinen-, Schiffs- und Berg-Ingenieuren, von Elektrotechnikern, Chemikern und Physikern und widmet sich ausserdem der Pflege der Naturwissenschaften im Allgemeinen.

Die übrigen technischen Hochschulen des Landes haben sich beschränktere Ziele gesetzt.